

Arzneimittel-Informationen und Tipps für Sie und Ihre Praxis

Eine Dienstleistung von DoXMart – Einkauf, Praxisapotheker, Innovationen, Preise, Studien

Editorial



Richard Altorfer



Peter H. Müller

Liebe Kollegin, lieber Kollege

Die Resultate unserer Internetumfrage und mehr noch die begleitenden Kommentare zeichnen ein trauriges bis erschreckendes Bild. Da ist zum einen die nahe liegende Befürchtung, dass das für die tägliche Arbeit so wichtige Praxislabor auf dem Altar einer populistischen Sparwut geopfert würde. Da ist aber auch die Wut darüber, dass bei diesen Sparübungen Leute das Sagen haben, die – drastisch ausgedrückt – von Tuten und Blasen keine Abnung haben. Direkt angesprochen ist dabei das BAG beziehungsweise dessen übergeordnete Stelle und deren Chef, Bundesrat Couchepin. Sparen, koste es, was es wolle, scheint die Devise der Politik «dort oben in Bern». Haben die Politiker denn wirklich noch nicht realisiert, dass das Dreben an einem bequem erreichbaren Schraubchen schädliche Auswirkungen haben kann, die den zunächst sichtbaren Nutzen bei Weitem übersteigen? Man sehe sich nur die fatalen Auswirkungen der Eliminierung des Praxislabors auf den Beruf der MPA an. Die Folgen davon sind nicht einmal annähernd absehbar. Und hinter all dem Ärger lauert eine weitere Frage: Warum ist das so? Warum wissen die politisch Verantwortlichen nicht Bescheid? Wäre es nicht die dringendste Aufgabe unserer Standesorganisationen, allen voran der FMH, hier vehement, permanent, drastisch und effizient Einfluss zu nehmen? Wäre es, selbstverständlich. Die Kolleginnen und Kollegen aber haben fast einbellig den Eindruck: Sie tun nichts. Mag sein, das stimmt so nicht, der Eindruck aber ist fest verankert. Und das allein ist tragisch genug. Sehen Sie hierzu auch unsere neue Umfrage unter www.doxmart.ch!

Ihr DoXMart-Team

Dr. med. Richard Altorfer
 Dr. med. Peter H. Müller

DoXCensus: «Schlimm, wie die Arbeit des Grundversorgers immer weniger honoriert wird.»



Die jüngste (die insgesamt fünfte) auf unserer Homepage aufgeschaltete Umfrage ging der übergeordneten Frage nach: «Wie weiter mit dem Praxislabor?» Wie nicht anders zu erwarten, stiess die Umfrage auf äusserst grosses Interesse. Und auch das Resultat ist nicht verwunderlich. Die Kommentare jedenfalls sind eindeutig!

Die erste unserer Fragen lautet: **Könnte Ihr Praxislabor wirtschaftlich überleben, wenn die Labortarife durchschnittlich um weitere 30 Prozent gesenkt würden?**

Und so antworteten die teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen:

- 18,9%: Nein, aber ich würde im Interesse der Patienten das Praxislabor notfalls quersubventionieren.
- 33,5%: Nein, unter keinen Umständen.
- 39,9%: Vielleicht, knapp, wenn entsprechende Anpassungen (Entlassungen Praxispersonal) vorgenommen würden.
- 7,7%: Ja, vermutlich schon.

Das Resultat stimmt nachdenklich. 49 Prozent der Praktiker gehen davon aus, dass die Senkung des Labortarifs um weitere 30 Prozent das wirtschaftliche Überleben des Praxislabors ernsthaft und definitiv gefährdet oder gar verunmöglicht. Mit allen negativen Folgen, die daraus entstünden – für die Patientinnen und Patienten, die eine deutliche Qualitätseinbusse in Kauf nehmen müssten, für die Ärztinnen und Ärzte, die die gewohnte rasche Diagnostik in der Praxis nicht mehr bieten könnten, für die Praxisassistentinnen (MPA), die mit einem Verlust der Attraktivität ihres Berufs und in manchen Fällen gar mit dem Verlust ihres Arbeitsplatzes rechnen müssten (Zusatzfrage: Ist das den Berufsverbänden der MPA eigentlich bewusst?), und für die Versicherer, denen die vermehrt notwendigen Zweitkonsultationen mit Sicherheit mehr Kosten bescheren würden. Ein klassisches Eigentor also, das sich das BAG hier aufgelegt hat. Und eine Seldwylerei sondergleichen. Bleibt zu hoffen, dass die Vernunft auch bei den Verantwortlichen des BAG noch Einzug hält. Übrigens: 37,3 Prozent der in der Umfrage antwortenden Kolleginnen und Kollegen glauben, dass durch entsprechende Massnahmen auf der Kostenseite die Minderhonorierung aufgefangen werden könnte. Und immerhin 17,6 Prozent wären sogar bereit, den Laborbetrieb zu eigenen Lasten, aber zugunsten der guten

Inhalt

Fortbildung

Wie erkenne ich eine beginnende Herzinsuffizienz?	4
Phytotherapie bei Bronchitis und Co.	7
Medikamente bei überaktiver Schilddrüse	11
Medikamentöse Therapie der Alzheimer-Demenz Ein Gespräch mit Prof. Dr. med. Hans Förstl	12
Therapie der Hyperhidrose	26
Schützt Kakao die Gefässe?	29

Kurzbeiträge

Antibiotikaresistente Keime für 80 Todesfälle verantwortlich	6
--	---

Pharma News

Neupro® (Rotigotin) – erster transdermaler Dopaminagonist auf dem Schweizer Markt	11
Exforge® (Amlodipin Besylat/Valsartan)	14

Rubriken

DoXCensus: «Schlimm, wie die Arbeit des Grundversorgers immer weniger honoriert wird.»	1
Impressum	2
DoXRay: Digitale Radiografie in der Arztpraxis (Teil 2)	9
DoXPrax: Haben die Götter wirklich die Diagnose vor die Therapie gestellt?	15
DoXFinanz: Wenn Ärzte den Stab übergeben	16
DoXMedTech: Autoklaven gemäss der Europeanorm EN 13060	28
DoXLab: Antikörper gegen zyklisches citrulliniertes Peptid (CCP)	30
DoXweltweit: «Ja, ich bin Tansanier – und ich liebe Afrika»	32
DoXNatur: «Luzi» war lange vor «Knut»!	34
DoXCartoon	36

Die DoXMart-Angebote im Detail

GenerX – ein generischer Röntgenfilm	18
Reflotronstreifen	18
Pharma	19
Non-Pharma	25
Impfstoffhit 2007/08	26

DoXCensus: «Schlimm, wie die Arbeit des Grundversorgers immer weniger honoriert wird.»

Kommentare (I)

Und so artikuliert sich der Ärger der Kolleginnen und Kollegen (eine Auswahl der prägnantesten Kommentare)

Nach 30-jähriger hausärztlicher Tätigkeit kann ich nur feststellen: Der Grossteil der Ärzte (v. a. auch unsere unfähigen Standesbehörden/FMH) lässt sich vom Walliser BR und Kassenvertreter C. auf das Caput «sch. ...» und bedankt sich herzlich dafür, er gibt uns ja so viel Wärme ...



Das Präsenzlabor in der Praxis MUSS erhalten bleiben, sprich: auch (wenig) rentieren. Die Analysenliste sollte, falls eine weitere Senkung beschlossen wird, für die Praxen einen anderen Tarif haben als für ein Grosslabor, im Sinne eines «Kleinmengen-zuschlags».



Das Röntgen ist schon längere Zeit defizitär. Manchmal verrechne ich dort meinen Anteil (das Befunden) mit Tarmed-Zeit (bitte nicht weitersagen). Vielleicht müssten wir uns beim Labor auf etwas Ähnliches einigen.



Welche Idiotie, ein Institut für Hausarztmedizin zu gründen, wenn man den Hausarzt so kaputt macht! Wo sitzen denn diese Dummköpfe? Oder sind es die Förderer der Staatsmedizin?



Was hat der 1. April 2006 gebracht?



Einerseits wird bedauert, dass es immer weniger Hausärzte geben wird. Verschiedene (kantonale) Massnahmen wurden bereits in die Wege geleitet. Andererseits wird alles gemacht, um eben diesen Beruf möglichst unattraktiv zu machen. Das Einkommen sinkt seit Jahren, den Teuerungsausgleich kennen wir seit vielen Jahren nicht mehr. Tarmed ergab auch nicht die gewünschte Besserstellung.

Und nun soll der Labortarif auch noch sinken! Zwischen Irrsinn und Blödsinn pendelt die Gesundheitspolitik. So verkriechen sich unsere jüngeren Kolleginnen und Kollegen lieber in ein Spital mit einem sicheren Posten (geregelter Lohn und geregelte Altersvorsorge, gesicherte Ferien, kein Risiko der Selbstständigkeit, kein Ärger mit Kassen und Versicherungen, keine Kostenkontrollmassnahmen, usw.). Wen erstaunts?



Quersubventionierung ist vielleicht nicht so leicht realisierbar. Ein Praxislabor muss allerdings auch im Interesse der Erhaltung der Attraktivität als Grundversorger beibehalten werden.



Ich verstehe beim besten Willen nicht, wieso man nicht ein Tarifsplittling einführt und zwischen Grosslabors und Praxen unterscheidet. Das Labor ist nur ein Standbein, an dem gesägt wird, man hat wirklich das Gefühl, dass anderslautenden Botschaften zum Trotz, die Grundversorgerpraxis ruiniert werden soll.

Ohne Präsenzlabor gehen wir zurück in die Steinzeit (wie wenn man statt E-Banking wieder für jede Transaktion eine halbe Stunde am Bankschalter anstehen müsste).



Es ist schlimm, wie die Arbeit des Grundversorgers immer weniger honoriert wird.



Ein Überleben wäre möglich, wenn die Einkaufspreise für Reagenzien und Laborgeräte günstiger würden, auch deren Unterhalt, wenn die Wartungsverträge entsprechend günstiger wären und so weiter. Auch müssen die sogenannten Qualitätskontrollschikanen abgebaut werden.

Ich müsste eine Arztgehilfin (zumindest 50%) entlassen beziehungsweise keine Praktikantin mehr einstellen, um Kosten zu sparen.

Wissen eigentlich die Berufsverbände der MPA und Arztgehilfenschulen, was hier droht? Sollten diese nicht auch in einen allfälligen öffentlichen Protest einbezogen werden?



Den Tarif fürs Praxislabor weiter zu senken, wäre das Ende. Wir brauchen allenfalls einen eigenen Praxislabortarif. Man kann schliesslich eine Massanfertigung (Praxisanalyse) auch nicht mit einem billigen industriellen Massenprodukt (aus dem automatisierten Grosslabor) vergleichen und entsprechend tief entschädigen.



Arbeitsplatz unserer MPA ist hochgradig gefährdet!



Es wäre Sache der SGAM, hier die Initiative zu ergreifen und nicht erst hinterher Protestaktionen wie den 1. April 2006 zu organisieren. Die Tarmed-Katastrophe mit der Dringlichkeitspauschale und entsprechender kostenneutraler Absenkung der Notfallpositionen haben unsere Standesorganisationen ja auch zu spät bemerkt.



Wir müssten unsere Teilzeitlaborantin (60%-Stelle) freistellen, wenn wir alles Routinelabor auswärts geben.



Nur ein minimales Labor wäre so noch tragbar: Blutzucker, Quick und GrundhämatoLOGIE. Alles andere würde ich auswärts schicken, auch wenn halt der Patient zweimal kommen muss und die Analysen mehr kosten.

Sache quersubventionieren. Chapeau! Aber: Ob das der Sinn sein kann?

Unsere zweite Frage hakt genauer nach: Würden Sie weiterhin Laboranalysen in der Praxis machen, selbst wenn Sie dabei nichts mehr verdienen würden oder sogar drauflegen müssten?

Und so sehen die Antworten aus:

47,1%: Nein, keinesfalls, das kann sich niemand leisten. Ich würde meine Analysen auswärts schicken, auch wenn das schliesslich teurer kommt.

35,3%: Ich würde die Zahl der Analysen massiv reduzieren und mich auf wenige unverzichtbare Analysen

beschränken, selbst wenn ich dabei nichts verdiene.

7,8%: Nichts verdienen am Praxislabor wäre akzeptabel, drauflegen hingegen nicht.

9,8%: Ja, gezwungenermassen, denn optimale medizinische Betreuung ist nur mit einem ausgebauten Praxislabor möglich.

Über die Hälfte der Antwortenden würde die Analysen generell also auswärts geben, um nicht drauflegen zu müssen, und weitere 35,7 Prozent würden zumindest die «verzichtbaren» Analysen den Grosslabors überlassen. Wie gesagt: mit den entsprechenden Mehrkosten für die Versicherer (und die Patienten).

Mit der *dritten Frage* möchten wir wissen, ob und, wenn ja, wie viele Kolleginnen und Kollegen sich an einem zeitlich beschränkten «Praxislabor-Streik» beteiligen würden:

Gewisse Ärztekreise überlegen sich einen «Probelauf mit Praxis ohne Labor». Dabei sollen während vier Wochen alle dringenden Fälle in die Notfallstationen der Spitäler zur Abklärung geschickt werden, alles mit dem Ziel, den Politikern und Kassen die Kostenfolgen klarzumachen. Könnten Sie sich vorstellen, bei einer solchen Aktion mitzumachen?

Sehr aufschlussreich und vermutlich ein Zeichen für den Frust der Praktiker mit Praxislabor ob des unsinnigen Ansinnens des BAG:

26%: Ja, ich würde mich sofort daran beteiligen.

51,1%: Ja, wenn eine genügende Anzahl Kolleg(inn)en dabei mitmacht.

8,3%: Nein, bringt nichts.

12,5%: Weiss nicht, eher ja.

2,1%: Weiss nicht, eher nein.

Das Resultat müsste den Verantwortlichen zu denken geben: 87,5 Prozent der Befragten wären, die meisten allerdings nur im Verbund mit anderen Kolleginnen

und Kollegen, bereit, einen derartigen «Streik» durchzuführen. Lediglich 10 Prozent meinen, von einer solchen Aktion sei nichts zu erwarten. Ob das die zuständigen Berufsorganisationen – SGAM, SGIM, FMH – hören und in ihre Überlegungen einbeziehen? Verschiedene Kolleginnen und Kollegen scheinen ihren Standesorganisationen jedenfalls nicht zu trauen (siehe Kommentare). ◆

Richard Altorfer

Impressum

DoXMedical ist das Publikationsorgan von DoXMart

Erscheinungsweise:

6-mal jährlich

Auflage: ca. 6000 Expl.

Herausgeber

DoXMart

Schaffhauserstrasse 13, 8212 Neuhausen

E-Mail: info@doxmart.ch

Internet: www.doxmart.ch

Verlag

Rosenfluh Publikationen AG

Schaffhauserstrasse 13, 8212 Neuhausen

Tel. 052-675 50 60, Fax 052-675 50 61

E-Mail: info@rosenfluh.ch

Redaktion

Dr. med. Richard Altorfer

Dr. med. Peter H. Müller

lic. phil. Karin Diodä

Redaktionssekretariat

Rosenfluh Publikationen AG

Anna Marino

Schaffhauserstrasse 13, 8212 Neuhausen

Tel. 052-675 50 60, Fax 052-675 50 61

E-Mail: info@rosenfluh.ch

Anzeigenverkauf

Rosenfluh Media AG

Doris Meier

Dorfstrasse 16, 8556 Illhart

Tel. 052-770 01 54, Fax 052-770 01 53

Mobile: 079-621 96 12

E-Mail: doris.meier@rosenfluh.ch

Anzeigenleitung: Manuela Bleiker

Druck, Ausrüstung, Versand

Luzerner Druckzentrum

Maihofstrasse 76, 6002 Luzern

Abonnementsdienst

DoXMart

EDP Services AG

Ebenastrasse 10/Postfach, 6048 Horw

Tel. 041-349 17 60, Fax 041-349 17 18

Copyright

© by Rosenfluh Publikationen AG. Alle Rechte beim Verlag. Nachdruck und Kopien von Beiträgen und Abbildungen in jeglicher Form, wie auch Wiedergaben auf elektronischem Weg und übers Internet, auch auszugsweise, sind verboten bzw. bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlags.

3. Jahrgang

ISSN 1660-8186

Hinweise

Der Verlag übernimmt keine Garantie oder Haftung für Preisangaben oder Angaben zu Diagnose und Therapie, im Speziellen für Dosierungsanweisungen.

Mit der Einsendung oder anderweitigen Überlassung eines Manuskripts oder einer Abbildung zur Publikation erklärt sich der Autor/die Autorin damit einverstanden, dass der entsprechende Beitrag oder die entsprechende Abbildung ganz oder teilweise in allen Publikationen und elektronischen Medien der Verlagsgruppe veröffentlicht werden kann. Bei einer Zweitveröffentlichung werden der Autor informiert und die Quelle der Erstpublikation angegeben.

Für unaufgefordert eingehende Manuskripte übernimmt der Verlag keine Verantwortung.

Bezahlte Texte sind entsprechend gekennzeichnet.

DoXCensus

Die Rolle der Standesorganisationen beim Protest gegen Tarifsenkungen

Die neue, seit dem 12. April bis Ende Mai laufende Umfrage auf unserer Homepage (www.doxmart.ch) ist eine direkte Folge der auf diesen Seiten kommentierten Umfrage zum Praxislabor. Wir fragen danach, wer für den Protest gegen die Labortarif-Senkungspläne zuständig sein sollte. Und wir fragen nach der in den Kommentaren hervorgetretenen Stimmung gegenüber unseren wichtigsten Standesorganisationen.

Nehmen Sie an der Umfrage teil. Zwei Minuten genügen!

DoXMart – clever nachgefragt!